

MACH DIE WELT BESSER!

Ja, genau: du!
Hier findest du viele
kleine und größere
Ideen dafür.

Text: Sabine Rückert
Tipps und Protokolle:
Christian Basl
Illustration: Jim Stoten

Verschenk Smileys!

So kriegt jeder ein Lächeln ab: Nimm ein DIN-A5-Blatt. Leg ein Lineal an eine der längeren Seiten, und mal alle 4 cm einen Punkt. Schneid das Papier dort je 4 cm weit ein. Mal auf jedes Viereck einen Smiley, und schreib »Zum Mitnehmen« darüber. Dann kleb das Papier an einen Laternenpfahl.

Stell Aschen- becher auf!

Zigarettenkippen auf Spielplätzen sind gefährlich für kleine Kinder. Stell einfach leere Dosen als Abfallbehälter auf. Wenn du mit wasserfestem Stift »Aschenbecher« draufschreibst, verstehen die Raucher auch, was du ihnen damit sagen willst!

Warum tun wir Gutes? Warum teilen wir mit anderen? Warum helfen wir? Warum sind wir freundlich, setzen uns für jemanden ein oder verschenken etwas? Auf den ersten Blick scheint das doch ziemlich sinnlos: Warum solltest du etwas hergeben, wenn du nichts dafür bekommst? Und warum sollte es ausgerechnet deine Aufgabe sein, die Welt besser zu machen? Was hast du davon?

Ja, was hast du davon? Na, zum Beispiel: dein Leben! Ohne andere Menschen, die an das Gute in der Welt – und in dir! – glauben, gäbe es dich gar nicht. Da sind deine Eltern und all die Leute, die sich so viel Mühe

für dich machen: mit Pausenbrotten, Weihnachtsgeschenken, Geburtstagsfeiern, Mathenachhilfe, Pfannkuchen, Gutenachtgeschichten, Hühnersuppe am Krankenbett, Chauffieren zum Handball oder zum Klarinettenunterricht. Tausend kleine Dienste an dir und für dich – und alles nur, damit es dir gut geht und du groß und froh werden kannst.

Um dieses Groß-und-froh-Werden dreht sich die ganze Welt. Es gibt natürlich auch Leute, die freuen sich, wenn sie andere klein und unglücklich machen können. Die empfinden Schadenfreude, wenn andere Pech haben

oder lächerlich gemacht werden. Oder wenn sie auf die Nase fallen. Aus dieser bösen, missgünstigen Freude entsteht allerdings nichts – außer vielleicht Einsamkeit und Unglück. Und natürlich der nagende Verdacht, dass sich auch alle anderen freuen könnten, wenn man selber Pech hat.

Aber es gibt noch jene andere, neidlose Freude, die sich einstellt, wenn man das Pausenbrot mit jemandem teilt oder beim Fußball den Ball abgibt und der andere dann das Tor schießt. Wenn man etwas mit Freunden zusammen auf die Beine stellt. Oder jemanden, der Probleme hat, abschreiben lässt. Dann entsteht ein →



Lies einsamen Menschen vor!

Pack eine Weihnachtsgeschichte ein, die du magst, und geh damit in ein Altenheim. Frag die Heimleitung, wer sich besonders über Gesellschaft freuen würde, und lies demjenigen die Geschichte vor.



Recycle alte Arbeitsblätter!

Du willst kein Papier verschwenden? Bastel aus einseitig bedruckten Blättern ein Notizbuch. Falte dafür jedes Blatt in der Mitte, sodass die leere Seite außen ist. Stapel die gefalteten Blätter aufeinander, und tackere sie an der offenen Seite zusammen.



Verteil Komplimente!

Sag einen Tag lang jedem Menschen, den du triffst, etwas Nettes. Vielleicht hat deine Lehrerin etwas besonders spannend erklärt? Oder dem Busfahrer steht seine neue Jacke sehr gut? Sag es ihnen! Und schau mal, was passiert ...



Kauf Vogelfutter statt Böller!

Tiere verängstigt der Krach, den Silvesterböller und -raketen machen. Kauf für das Geld lieber Sonnenblumenkerne! Die kannst du draußen für Vögel austreuen, wenn die Böden so stark gefroren sind, dass sie sonst kein Futter finden können.

→ Netz zwischen den Menschen. Und dieses Netz wird dichter und dichter. Es heißt: Freundschaft, Liebe, Vertrauen, Anstand.

Es fängt dich auf, wenn du fällst oder dir jemand ein Bein gestellt hat. Das Netz kann auch zum Trampolin werden, auf dem du große Sprünge machen kannst und hoch hinauskommst. Ein solches Netz brauchst du für deine Zukunft.

Aber das Netz gibt es nicht einfach so. Was du willst, das man für dich tun soll, das solltest du auch für die anderen tun. Es ist kein Zufall, dass alle große Religionen und alle

großen Denker der Welt diese Idee weitergeben. Dein Leben kann nur wirklich glücklich werden, wenn du andere so behandelst, wie du es dir selber von ihnen wünschst.

Schau mal aus dem Fenster – da draußen liegen nicht nur München, Hamburg, Paderborn oder Erfurt. Da draußen liegt deine Welt. Das Land, das du bewohnst, ist fast schon nicht mehr mein Land – ich bin bereits Mitte 50 –, sondern vielmehr deines. Du baust jetzt schon mit an einer Welt, in der du – so prophezeit es dir die Statistik – fast 100 Jahre leben wirst. Fang am besten gleich damit an, sie zu einem lebenswerten Ort zu machen!

Jetzt geht es bei dir natürlich noch um kleinere Sachen. Es geht darum, Jüngere auf dem Schulhof in Schutz zu nehmen, beim Mobben nicht mitzumachen und deine kranken Großeltern zu besuchen, auch wenn du dazu keine besondere Lust hast. Später geht es in deinem Leben vielleicht um große Konflikte: Gerechtigkeit für Benachteiligte. Womöglich sogar um Krieg und Frieden.

Heute kümmerst du dich vielleicht um eine Pflanze, kannst du durch Wälder und über Felder laufen, frei atmen und den Regen oder Schnee auf deinem Gesicht spüren. Später wirst du dich eventuell um das Über-

leben auf diesem Planeten kümmern müssen.

Heute sorgst du für deinen Hund, deine Katze oder dein Meerschweinchen. Wenn du erwachsen bist, wirst du, wie es aussieht, dafür kämpfen müssen, dass die letzten Exemplare der Elefanten, Tiger und Wale nicht auch noch verschwinden.

Nun wirst du womöglich sagen: Ich bin doch nicht der amerikanische Präsident und heiße auch nicht Angela Merkel. Was bringt das, was ich tue, schon für die große Welt?

Darf ich an dieser Stelle eine kleine Filmempfehlung loswerden? Falls du

ihn noch nicht kennst: Schau dir mal den berühmten Zeichentrickfilm »Mulan« an. Darin rettet ein chinesisches Mädchen in Jungenkleidern allein das ganze Kaiserreich.

Dabei hat Mulan weiß Gott keine großen politischen Pläne und Ziele – sie will einfach nur ihren alten, kranken Vater beschützen. Sie ist nicht sehr stark, aber sie gibt nicht auf. Es ist die Legende von dem einen kleinen Reiskorn, das auf einmal die ganze Waage zum Kippen bringt.

Dieses Reiskorn bist du.

Schau dir den Film an. Manchmal tut man bloß etwas wirklich Liebes – und rettet nebenbei die ganze Welt. ●



Sabine Rückert ist die Stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT. Sie hat in ihrer Kindheit sehr viel Liebe und Unterstützung bekommen. Das hat sie stark und froh gemacht hat. Heute setzt sie sich besonders für junge Journalisten ein.

UND WAS MACHST DU?



»Ich helfe Tieren, die kein Zuhause haben.«

Meine Freunde und ich haben im Sommer Limonade hergestellt und sie in der Fußgängerzone verkauft. Drei Tage lang haben wir das gemacht und dabei richtig viel Geld bekommen! Das haben wir an ein Tierheim gespendet, weil wir Tiere unterstützen wollten, die kein Zuhause haben. Die Leute aus dem Tierheim haben sich richtig gefreut und uns dann sogar das ganze Tierheim gezeigt.

Elly, 10 Jahre

»Ich schreibe für eine Zeitung.«

Ich finde es wichtig, dass alle Mitschüler wissen, was an unserer Schule passiert. Deshalb schreibe ich für die Schülerzeitung. In meinem letzten Text ging es um einen Lehrer, der in Rente geht. Ohne mein Interview hätten das viele Schüler vielleicht gar nicht mitbekommen. So eine Zeitung verschönert das Schulleben!

Mona,
13 Jahre



Fotos: Vanessa Weber, privat (6)

»Wir nehmen schwächere Kinder mit.«

In meine Pfadfindergruppe kommen einmal im Monat Kinder, die eine Behinderung haben. Es ist schade, dass sie in vielen anderen Vereinen nicht dabei sein können: Beim Fußball spielen sie zum Beispiel oft nicht mit, weil sie manche Bewegungen nicht so gut schaffen. Bei uns ist das anders: Wir helfen uns alle gegenseitig und passen aufeinander auf. In der Gruppenstunde machen wir gemeinsam Stockbrot, grillen Marshmallows oder lernen, wie man sich im Wald zurechtfindet. Auch die Kinder, die eine Schwäche haben, schaffen in der Gruppe immer alles!

Jesse, 12 Jahre

»Ich spreche mit Politikern.«

Im Bundestag in Berlin habe ich vor vielen Politikern eine Rede gehalten. Ich habe darüber gesprochen, dass Kinder in Afrika auf Kakaofeldern arbeiten müssen, damit in Deutschland billige Schokolade verkauft werden kann. Das finde ich furchtbar.

Von den Politikern wollte ich wissen, was sie dagegen tun. Leider haben sie nur Antworten gegeben, die nicht zu meinen Fragen passten.

Miko, 12 Jahre



»Ich rette Kröten.«

Autofahrer übersehen Kröten oft: Wenn die im Frühjahr über die Straße krabbeln, sehen sie ja auch aus wie dunkle Blätter. Dass Straßen gefährlich sind, wissen die Kröten auf ihrer Wanderung nicht. Meine Naturschutz-Gruppe stellt deshalb Zäune am Straßenrand auf und gräbt Eimer in den Boden. Die Kröten fallen in die Eimer, und ich kann sie sicher auf die andere Seite bringen. Manchmal sind es hundert in einer Nacht!

Marlene,
12 Jahre



»Ich protestiere gegen Überfischung.«

Mit meiner Greenpeace-Gruppe hab ich aus Pappe ein Boot gebaut, das wie ein Monster aussah. Es hatte ein großes Maul mit scharfen Zähnen und fuhr auf Rollen. Damit sind wir durch die Stadt Stralsund gezogen und haben den Leuten gesagt, dass sie keine bedrohten Fische kaufen sollen.

Philipp,
12 Jahre



»Ich diskutiere im Kinderparlament.«

Jeden Monat bespreche ich mit anderen Kindern, was wir verändern wollen. In meiner Klasse war es zum Beispiel im Winter immer zu kalt, weil man die Heizung nicht verstellen konnte. Also habe ich gefordert, dass sie umgebaut werden muss. Die anderen Kinder haben das unterstützt. Jetzt wird tatsächlich etwas an der Heizung gemacht.

Pascal, 12 Jahre